

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Wochentag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 22.

Dienstag, den 27. Januar 1914.

53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 26. Januar.

— Etwa 2000 Justizsekretäre aus allen Teilen von Preußen hatten sich am Sonntag in Berlin zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der preußischen Justizsekretäre versammelt, um eine Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Verwaltungssekretären in Rang und Befoldung zu vertreten. Der Versammlung wohnten mehrere Landtagsabgeordnete bei, die sich für die Bestrebungen des Verbandes aussprachen. Es wurde eine Erklärung angenommen, daß die Justizsekretäre Preußens es als eine erneute Zurücksetzung betrachten müßten, wenn vom 1. April 1914 ab die preußischen Assistenten aller Verwaltungen, die zu den mittleren Beamten zweiter Klasse gehören, mit den Amtsgerichts-, Landgerichts- und Staatsanwaltschaftssekretären, sämtlich mittlere Beamte erster Klasse, in den beiden untersten Gehaltsstufen gleichgestellt werden. Die preußischen Justizbeamten hoffen im Interesse ihres Standesansehens ganz bestimmt, daß mit dem Zeitpunkt der Erhöhung der Assistentengehälter die endliche vollständige Gleichstellung der preußischen Justizbeamten mit ihren Kollegen von der Verwaltung erfolgen wird.

— Die Reichsregierung hatte infolge zahlreicher in Form von Petitionen aus den Kreisen der Beamenschaft dem Reichstag zugegangenen Wünschen umfangreiche Erhebungen angeordnet, um zu prüfen, inwieweit die beantragte Verletzung eines Ortes in eine höhere Ortsklasse berechtigt wäre. Diese Erhebungen sind jetzt abgeschlossen und sie haben ergeben, daß tatsächlich bei einer Zahl von Orten die Einreihung in eine andere Ortsklasse berechtigt erschien. Infolgedessen wird gegenwärtig eine entsprechende Vorlage für den Bundesrat vorbereitet. Es ist daher damit zu rechnen, daß noch vor dem im Reichsbeamtenbefoldungsgesetz festgesetzten Termin eine teilweise Änderung der Ortsklassenzuteilung vorgenommen wird. Nach dem Gesetz soll die nächste allgemeine Revision des Ortsklassenzeichnisses in dem Jahre 1918 erfolgen. Der Bundesrat hat jedoch die Berechtigung, in Ausnahmefällen eine anderweitige Einreihung einzelner Orte oder Ortsteile in andere Ortsklassen selbst vorzunehmen. Von dieser Ermächtigung dürfte er in absehbarer Zeit wiederum Gebrauch machen, nachdem bereits im Jahre 1912 in 68 Fällen Orte in eine höhere Klasse versetzt worden sind. Für die Prüfung von Anträgen auf Zuteilung eines Ortes in eine höhere Klasse hat der Bundesrat besondere Grundsätze aufgestellt.

— Die vereinigten Rangiermeister und Rangierführer der preußisch-hessischen wie der Reichsbahnen haben eine umfangreiche Denkschrift an den Eisenbahnminister gesandt. In dieser werden die dienstlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Rangierbeamten erläutert,

die ungenügenden Gehälter und der stramme Dienst, wie die großen Verantwortungen der Rangiermeister zc. ausführlich geschildert. Diese wünschen, daß die Beförderung zu Oberrangiermeistern mit dem Gehalt der Eisenbahn-Assistenten ermöglicht wird, die Gehaltsverhältnisse der preußischen Rangiermeister stehen tatsächlich hinter denen anderer Staatsbahnen zurück. Baden zahlt in 16 Dienstjahren ein Gehalt von 1500—2700 M., Sachsen in 12 Jahren 1800—2400 M., Bayern in 18 Jahren 1800 bis 2400 M., während die preußisch-hessische Verwaltung in 18 Dienstjahren nur 1400—2100 M. zahlt.

— Einer Blättermeldung zufolge sollte Generaioberst von Vindequist die Leitung der deutschen Kriegervereine und sein Amt als Vorsitzender niedergelegt haben; zu seinem Nachfolger sollte General d. J. von Bloch bestimmt worden sein. Wie die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, eilte diese Nachricht den Tatsachen voraus. Jedenfalls ist der Wechsel in der Leitung der Kriegervereine noch nicht vollzogen.

— Das Kronprinzenpaar wird von morgen ab, nachdem die wegen der Erkrankung der Prinzen Hubertus und Friedrich an Keuchhusten innehaltene Quarantäne aufgehoben ist, an den Hoffestlichkeiten wieder teilnehmen. Die Kronprinzessin wird die Kaiserin bei den bevorstehenden Festlichkeiten in der Repräsentation zur Seite stehen.

## Ausland.

Rußland.

— Petersburg, 25. Januar. Im Jahre 1913 sind insgesamt 374 Geldstrafen (139000 Rubel) und 226 Beschlagnahmen gegen die Presse administrativ verhängt worden. Ferner wurden 20 Blätter aufgehoben und 63 Redakteure verhaftet. Darin sind die Strafen auf Grund von Gerichtsurteilen nicht einbegriffen.

Amerika.

— New-York, 26. Januar. Die revolutionäre Stimmung in San Domingo ist derart gewachsen, daß der Sturz der gegenwärtigen Regierung erwartet wird. Die Regierung hat viel Geld verschleudert, da die Vereinigten Staaten zwar die Einkünfte, aber nicht die Ausgaben der Republik überwachen. Der Präsident von San Domingo verlangt die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von einer Million Dollars. — Auch die Zustände in Haiti bieten ein schweres Problem, da dort eine mexikanische Situation im Kleinen zu erwarten ist. Der Erfolg der Revolutionäre scheint sich zu bestätigen.

## Die Lage auf dem Balkan.

Petersburg, 24. Jan. Die „Börsenzeitung“ erklärt die Affäre der deutschen Militärmision für erledigt: Sie gibt zu, daß Rußland einen Teilsieg davongetragen

habe, meint aber, dies sei nur Vergoldung einer bitteren Pille. Deutschland habe den Schutz der Türkei übernommen, daß dies nicht verhindert wurde, dürfte man nicht Rußlands Bundesgenossen anrechnen, sondern der eigenen Unentschlossenheit. — „Nowoje Wremja“ versichert, Rußland entsende den Kreuzer „Dleg“ nach Albanien.

Konstantinopel, 26. Januar. Die Regierung trifft umfangreiche Kriegsvorbereitungen, die auf eine ernsthafte Aktion der Türkei schließen lassen. Das Kriegsministerium hat nunmehr auch den Reserveoffizieren der türkischen Armee, die sich in Süddeutschland, besonders in München, zu Studienzwecke aufhalten, die Einberufungsordere zustellen lassen.

Paris, 26. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Regierung hat sich infolge der Verhältnisse in Albanien entschlossen, im Einverständnis mit der österreichischen Regierung an die eventuelle Durchführung militärischer Maßnahmen zu gehen. Die Kabinette von Wien und Rom haben sich in den letzten Tagen an die Regierungen der übrigen Großmächte mit dem Ersuchen gewandt, für militärische Maßnahmen in Albanien zu sorgen. Da bisher die Großmächte den Kabinetten von Wien und Rom keine diesbezügliche Zusage gemacht haben, haben sich die italienische und die österreichische Regierung entschlossen, zunächst selbst alle militärischen Vorbereitungen zu treffen, die notwendig sind, um Ruhe und Sicherheit in Albanien in vollstem Umfange aufrechtzuerhalten. Von der italienischen Heeresverwaltung sind mehrere Bataillone Gebirgstruppen mit Geschützen für Albanien bereitgestellt. Auch die österreichische Heeresleitung hat ähnliche Vorkehrungen getroffen.

Konstantinopel, 26. Januar. In offiziellen Kreisen werden die Meldungen, nach welchen der Kriegsminister den Befehl erteilt habe, die Mobilisierung von 12 Reservejahrgängen vorzubereiten, kategorisch dementiert. Ein offizielles Communiqué setzt den Gerüchten ein formelles Dementi gegenüber und betont, es sei eigentlich, daß sie mit den Ausleihverhandlungen zusammenfallen und offenbar das Scheitern der Anleihe bezwecken. Das Communiqué bemerkt: Entgegen diesen pessimistischen Meldungen betrachten die kompetenden Kreise die auswärtige Lage mit vollem Vertrauen auf die Erhaltung des für die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches und die Durchführung der Reformen so notwendigen Friedens. Der Ertrag der Anleihe werde diesem Zweck gewidmet und nicht zu Militärausgaben.

London, 26. Jan. Nach der „Times“ enthält die englische Antwort auf die Noten von Deutschland, Österreich und Italien den Vorschlag, daß alle Mächte gleichzeitig der Türkei und Griechenland die europäischen Entscheidungen hinsichtlich Südalbaniens und der ägäischen Inseln mitteilen sollen. Dieser Schritt solle fernere

## Scheinehe.

Roman von J. Stehle.

(26. Fortsetzung.)

„Ich nahm sie aus einer Kiste in der Wohnung des Arztes, der die Hinterlassenschaft des Toten aufbewahrt,“ gab Anderjen zu. Es war ihm klar geworden, daß er sich zu Mitteilungen hatte hinreißeln lassen, die den Verdacht auf Dorothea oder Felix Dührer lenken mußten. In seinem Eifer, eine neue Spur zu verfolgen, hatte er sich von Winkler weiter ausholen lassen, als es in seiner Absicht gelegen. Jetzt konnte er nicht mehr zurück, das er sah er schon aus Winklers nächsten Worten.

„Wie kommen Sie dazu, Herr Anderjen, uns alle diese Tatsachen vorzuenthalten?“ forschte Winkler in zornigem Ton. „Woher hatte Hartwig die Zigarren?“

Gerhard wäre dieser Frage gern ausgewichen, aber das ging nun nicht mehr.

„Sie waren ein Geburtstagsgeschenk seiner Nichte,“ gestand er.

„Fräulein Bode oder Frau Falkenberg?“

„Allerdings.“

„In die Sie verlobt sind! Als deren Mann Sie sich aufspielen! Und dabei behaupten Sie, Sie wollten sie nicht vor Verdacht schützen!“

„Langsam, langsam, Herr Winkler,“ mahnte Anderjen. „Ich weiß genau, was ich in der Sache tue. Sie ist mir übergeben worden, und ich werde sie zu Ende führen, ohne Rücksicht darauf, wer schuldig befunden wird.“

„Um so besser,“ meinte Winkler. „Sie glauben also nicht an die Schuld der jungen Dame? Aber wer könnte bessere Gründe haben?“

Gerhard zögerte einen Augenblick. Aber es gab keinen anderen Ausweg. Er mußte Dührer preisgeben, der ja womöglich doch der Schuldige war.

„Fräulein Bode oder Frau Falkenberg,“ erklärte er, „hat einen Stiefbruder, der sich viel mit Photographie beschäftigt. Er hat in der letzten Zeit an der Börse gespielt und große Summen verloren. Er war in Verzweiflung —

aber noch habe ich keinen sicheren Beweis, daß er das Verbrechen begangen hat. Ich warte noch auf Aufklärung, es ist möglich, daß die nächste Minute den Beweis bringen kann.“

„Wo ist der Mann?“ fragte Winkler. „Und wie heißt er?“

„Felix Dührer. Ich erwarte ihn hier. Er hat sich angemeldet und müßte schon seit einer Viertelstunde da sein.“

„Lassen Sie ihn sofort festnehmen, wenn er kommt,“ befahl Winkler. „Wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, daß er uns entflieht.“

„Sie haben recht, das wäre vielleicht das Beste,“ meinte Anderjen nachdenklich. „Ich werde es mir überlegen.“

„Sonst haben Sie niemand im Verdacht?“

„Doch, eine Persönlichkeit kommt noch in Betracht. Aber der Verdacht ist ein ziemlich unbestimmter. Es ergibt sich da nämlich ein früherer Freund Hartwigs, der aber später in Feindschaft mit ihm geriet. Dieser Mensch hat, wie es scheint, Hartwig mehrmals bedroht und hat ihn fortgesetzt verfolgt. Hartwig schien große Angst vor ihm zu haben, daher erklärt sich die Eigentümlichkeit, daß er in den letzten Jahren gar keinen festen Wohnsitz mehr hatte. Er war stets auf der Flucht vor seinem Feinde. Es wäre nun immerhin möglich, daß dieser in Wittenwalde die längst geplante Rache ausgeübt hätte. Es kommt mir ja nicht sehr wahrscheinlich vor, die ganze Persönlichkeit scheint mir etwas sagenhaft aber ich hielt es doch für meine Pflicht, jede Spur zu verfolgen.“

„Selbstverständlich,“ erklärte Winkler und warf Gerhard einen durchdringenden Blick zu.

„Wie heißt denn der Mann?“ fragte Winkler gespannt.

Anderjen schaute seinen Besucher scharf an und sprach dann langsam: „Hugo Klose.“

Aber in dem Gesicht seines Gegenübers veränderte sich nicht eine Miene, auch nicht das geringste Zucken verriet, daß der Name auf ihn irgendeinen Eindruck gemacht hätte.

„Und wo ist der Mensch jetzt?“ erkundigte sich Winkler nun.

„Das scheint niemand zu wissen. Ich hoffe es aber doch herauszufinden und werde dann Bericht erstatten.“

Winkler stand auf und griff nach seinem Hut.

„Ausgenommen, daß Sie sich so wenig bei uns im Bureau sehen ließen, und daß Sie die Zigarre nicht besser verwahrten, haben Sie Ihre Sache ganz gut gemacht. Brauchen Sie eine Nisse zu der Festnahme Dührers? Soll ich nach der Polizei gehen oder können Sie die Sache per Telephon erledigen? Wenn Sie wollen —“

Ein Klopfen an die Tür unterbrach ihn. Anderjen sprang auf und nahm dem eintretenden Briefträger ein dünnes, flaches Paket ab, das ziemlich ungepackt verschürt war. Es trug den Poststempel Birkenfeld.

Anderjen wußte, daß es die Photographie war, die er erwartet hatte.

„Warten Sie noch einen Augenblick, Herr Winkler,“ bat er und blieb an der Tür stehen, um Winkler am Hinausgehen zu verhindern. „Dieser Brief ist von einem Freund, der mir in meinen Nachforschungen geholfen hat. Gestatten Sie, daß ich ihn lese. Ich kann Ihnen dann vielleicht noch etwas Neues berichten.“

Winkler setzte sich wieder, und Anderjen blieb an der Tür stehen. Er hatte eben den Bindfaden durchgeschnitten, als ein zweites Klopfen an die Glasscheibe hinter ihm ihn zusammenfahren ließ.

Er öffnete die Tür, und ein kleiner, junger Mann stand verlegen lächelnd vor ihm.

„Herr Anderjen?“ begann er, „mein Name ist —“

„Ah, ganz recht,“ unterbrach ihn Anderjen mit lauter Stimme, denn er hatte sofort an der Ähnlichkeit mit dem älteren Bruder Felix Dührer erkannt. „Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Herr Winkler,“ wandte er sich in das Zimmer zurück, dann trat er auf den Korridor hinaus und schloß die Tür hinter sich.

„Mein Name ist Dührer,“ sagte der Besucher. „Ich bin schon einmal hier gewesen.“

„Ich weiß,“ unterbrach ihn Anderjen. Dann ging er ein paar Schritte von der Tür fort und sprach so leise, daß Winkler drinnen nichts verstehen konnte, selbst wenn er horchte. „Ich habe Sie erwartet. Aber ehe wir unsere Unterredung beginnen, müssen Sie rasch etwas für mich tun.“

Kämpfe auf dem Balkan verhüten, denn die griechische Regierung habe im Epirus ersten Schwierigkeiten zu begegnen. Die wohlbewaffnete Bevölkerung drohe sich der Einverleibung in Albanien zu widersetzen. Selöst wenn die Mächte Veniselos' Verlangen nach einer kleinen Grenzberichtigung im Austausch gegen griechische Konzessionen an den albanischen Staat berücksichtigen sollten, sei es nicht sicher, daß dadurch die Ruhe hergestellt würde. Würden diese Berichtigungen und gewisse den Griechen in Albanien zu gebende Garantien für Kirchen- und Schulfreiheit verweigert, so könne die Lage in Epirus rasch kritisch werden.

Athen, 26. Jan. Eine albanische Bande von 150 Mann unter dem Kommando von Sali Budkan und Nalitan Panariti überschritt die griechische Grenze, besetzte das Dorf Freska im Bezirk Colonia und nahm drei Mann der sogenannten „heiligen Schar“ gefangen.

Wien, 26. Jan. Der gegenwärtig hier weilende bulgarische Gesandte in Konstantinopel Loutschew bezeichnet die ihm von dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Temps“ zugeschriebenen Äußerungen, nach denen Bulgarien notwendigerweise an einem etwaigen türkisch-griechischen Krieg teilnehmen werde, als böswillige Erfindung. Die Inselfrage interessiere Bulgarien nicht.

## Lokales.

Weilburg 27. Januar.

(\*) In der üblichen Weise wurde Kaisergeburtstag gestern abend durch den Fackelzug und Zapfenstreich der Unteroffiziersvorschule eingeleitet. Der Zapfenstreich fand diesmal nach dem Rundgang durch die Stadt an dem Kriegerdenkmal statt. Gewiß eine schöne Fuldigung für die Helden, die mit Gut und Blut den neuen deutschen Kaiserthron schufen. An den Fackelzug schloß sich der Kaiserkommers im „Weilburger Saalbau“ an. Es hatten sich hierzu eine große Zahl patriotisch gesinnter Männer zusammengefunden und die Vereine „Liederkranz“, „Musikverein“ und Turnverein halfen durch prächtige Darbietungen den Abend verschönern.

Der Vorsitzende des Kriegervereins „Germania“ Weilburg, H. Moritz, brachte hier das Kaiserhoch aus, nachdem er vorher eine Schilderung der Regierungszeit des Kaisers gegeben, darauf hingewiesen hatte, eine wie große Entwicklung Industrie, Handel, Verkehr und Wissenschaft unter seinem Szepter genommen hat und daß dies nur unter dem Schutze eines starken Landheeres, dessen Disziplin eine feste durchgreifende sei, wie der Fall Renter dies wieder glänzend gezeigt hat, und einer schlagfertigen, nach einheitlichem Programm durchgeführten Flotte geschehen konnte.

Heute morgen mahnten feierliche Chorallänge von den Zinnen der neuen Unteroffiziersvorschule an die hohe Bedeutung des Tages und die Reveille rief mit frohem Klang die Schläfer aus der Ruh. Nach Feiern in der höheren Mädchenschule und Volksschule fanden in den verschiedenen Kirchen Festgottesdienste statt. Bei der Schulfest in der Landwirtschaftsschule, die wegen Raum mangels nicht öffentlich war, sprach Prof. Dr. Ottmann über „Deutsche Sprache und deutsche Literatur“. In der neu renovierten Aula des Gymnasiums drängten sich die Gäste um teilzunehmen an der als besonders erhabend bekannten Feier. Die Festrede hielt Direktor Professor Marzhausen.

Heute nachmittag findet das übliche Festessen im „Deutschen Hause“ und abends die Festvorstellung der ersten Kompanie der Unteroffiziersvorschule im „Saalbau“

statt, während die Feier der zweiten Kompanie ebenfalls am Donnerstag abend stattfindet.

\* Die Frühjahrsmesse-Prüfungen im Damenschneiderhandwerk finden vom 15. Januar bis 15. Februar statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Wohnort bezw. Beschäftigungsart des Prüflings den zuständigen Vorstehenden, Schneidermeister Adolf Müller-Frankfurt, Göttestr. 15, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Goldgasse 19, Karl Kösch-Limbürg, Salzgasse 8 und H. Medel-Dillenburg einzureichen. Im Zweifel sind die Meldungen an die Handwerkskammer in Wiesbaden zu richten.

\* In der am 22. und 23. Januar im Landeshause zu Wiesbaden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. von Jbell aus Wiesbaden stattgefundenen Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Von einem Bericht der Nass. Landesbank über die Tätigkeit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt seit Beginn des Geschäftsbetriebes am 15. November v. J., nach welchem bis zum 21. Januar d. J. 573 Anträge mit 2.300.000 M. Versicherungskapital eingegangen sind, nahm der Landesausschuß Kenntnis. — Die Verlegung des Oberarztes Dr. Wahlmann von der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg an die zu Weilmünster wurde rückgängig gemacht. Assistenzarzt Dr. Bindel dagegen zum 15. Febr. d. J. von der Anstalt Eichberg an diejenige zu Weilmünster verlegt. — Aus dem Meliorationsfonds für 1914 werden die gleichen Beiträge im Gesamtbetrag von 50.000 M. bewilligt, wie sie aus dem staatlichen Westfonds für 1914 gewährt werden. Weiter wurden aus dem Meliorationsfonds für 1914 vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Kommunal-Landtag Zuschüsse für Fluß- und Bachregulierungen in Höhe von 10.225 M. bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat die gleich hohen Zuschüsse leistet. — In die Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisenfonds wurden 7 Kinder aufgenommen. — Drei Pflegern der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Weilmünster wurden die regelmäßigen Prämien zugewilligt. — Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden an 42 Gemeinden des Regierungsbezirks im ganzen 16.625 Mark Prämien für Verbesserung ihrer Feuerlösch-Einrichtungen und 38.000 Mark gering verzinsliche Darlehen zur Anlegung von Hochdruckwasserleitungen.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Einkommensteuer- und Vermögens-Erklärungen (gelbes und grünes Formular) bis spätestens 31. Januar an die hiesige Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission einzusenden sind. Nicht-Einsendung ist bis zu 500 Mark strafbar. Wer mit der Ausfüllung und Einsendung der f. Zt. ihm zugestellten Erklärungsformulare noch im Rückstand ist, wolle das Versäumte sofort nachholen.

Seit einiger Zeit bemühen sich Handelskammern und andere kaufmännische und gewerbliche Interessensvertretungen um Einführung von Schlafwagen dritter Klasse im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen nach dem Muster von Schweden. Aus den diesbezüglichen Veröffentlichungen gewann man zum Teil den Eindruck, daß die Schlafwagen dritter Klasse nicht mehr lange auf sich warten lassen würden. Demgegenüber verlautet zuverlässig, daß die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung an die Inbetriebnahme von Schlafwagen dritter Klasse gar nicht denkt. Damit ist nicht gesagt, daß sie jemals kommen. Aber nach dem Muster Schwedens bei uns zu verfahren, ist ganz undenkbar. Zunächst ist dort ein weit größerer Bedarf für Schlafwagen, weil manche Bahnstrecken so lang sind und durch

so öde Gegenden laufen, daß man notgedrungen in der Eisenbahn übernachten muß. Dann aber haben diese Schlafwagen auch Kabinen, in denen je 6 Personen zusammenliegen, was für deutsche Verhältnisse keineswegs paßt. Es ist nicht jedermanns Sache, mit fremden Personen in solcher Anzahl einen Schlafraum zu haben. Der Preis beträgt allerdings nur rund 3 M. für die Fahrt, während bei uns die Fahrt im Schlafwagen 2. Klasse 8 Mark Zuschlag kostet. Dafür werden aber auch ganz andere Annehmlichkeiten geboten. Solange die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung die Forderung nach Einstellung Wagen dritter Klasse in die guten Fernzüge nicht erfüllt, braucht man auch auf Schlafwagen dritter Klasse nicht zu rechnen, es sei denn, daß im Eisenbahnministerium ein Umschwung der dort herrschenden Ansichten eintritt.

Der zweigleisige Ausbau der früheren hessischen Ludwigsbahnstrecke Höchst-Niedernhausen-Eschhofen geht seiner Vollendung mit schnellen Schritten entgegen. Damit wird ein langjähriger Wunsch der an der Strecke liegenden Gemeinden erfüllt, die lange vergebens um Verbesserung des Fahrplans bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig wurden. Ihr waren eben durch die eingeleitete Strecke mit den Kreuzungspunkten die Hände gebunden. Die zweigleisige Strecke ermöglicht Fahrplanderbesserungen, die auf der einen Seite der Verbindung der Vorbachertalgemeinden mit Frankfurt, und andererseits der Verbindung der Gemeinden im goldenen Grund mit Wiesbaden zugute kommen. Ebenso ist die Schaffung weiterer Sitzzüge zwischen Frankfurt und Limburg und Wiesbaden-Limbürg jederzeit möglich, wenn sich das Bedürfnis dazu herausstellen sollte. Durch Verbesserung der Anschlüsse in Limburg werden von Frankfurt und Wiesbaden aus neue Verbindungen mit dem Westerwald, mit der Bahnstrecke zc. geschaffen werden. Andererseits ist auch den Anwohnern der ausgebauten Strecke guter Anschluß in Frankfurt und Wiesbaden nach den verschiedensten Richtungen gesichert. Nach Beendigung des zweigleisigen Ausbaues der Strecke Höchst-Eschhofen wird man, wie verlautet, diesen Ausbau auch zwischen Wiesbaden und Niedernhausen vornehmen, da nur dann die Einrichtung guter Anschlußverbindungen auf dieser Strecke möglich ist.

## Provinzielles.

Limburg, 26. Jan. Auf Veranlassung eines Kameraden wollte gestern ein hiesiger Junge an dem eisernen Geländer am Rüsselbach den Grad der Kälte feststellen. Dabei mußte er die schmerzliche Entdeckung machen, daß er die Junge nicht mehr von der kalten Stange lösen konnte. Auf ein mörderisches Schreien hin eilten Passanten herbei und erlösten mit Hilfe von warmem Wasser, das aus einem Nachbarhause schleunigst besorgt wurde, den Jungen, der große Schmerzen ausstaud, aus seiner peinlichen Situation.

Kirberg, 24. Jan. Der Gerbereibesitzer Wilh. Leber von hier, welcher bei dem Gardegrenadierregiment der Königin „Augusta“ den Feldzug 1870/71 mitmachte, wurde in der Schlacht bei St. Privat durch 3 Schüsse eines durch die rechte Schulter, einen durch das rechte Handgelenk und einen Streifschuß am linken Oberarm schwer verwundet. Über 1 1/2 Jahre mußte er schon damals im Lazarett zubringen: bis zur vollständigen Heilung jedoch verdingen nahezu 2 Jahre. Schon vor nunmehr Jahresfrist fühlte er wiederum Schmerzen in der Schulter, welche er anfangs für rheumatisch hielt. Da dieselben jedoch vor einigen Wochen immer mehr zu

# Ostram



## die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Ostram“! - General-erhältlich. Auer-Ges. Berlin O 17

Sehen Sie schnell hinunter in den Zigarettenladen klingeln Sie das nächste Polizeirevier an und bestellen Sie, daß man mir sofort zwei Schutzleute hierher schickt.“

„Wozu? Ich verstehe nicht.“

„Es handelt sich darum, den Mörder Ihres Onkels festzunehmen.“ erklärte Andersen, der auf diese Weise zu erfahren hoffte, ob der junge Mann schuldig oder unschuldig sei. „Handeln Sie rasch, und kommen Sie dann wieder.“

„Da bin ich dabei,“ rief der junge Dührer. „Haben Sie ihn denn? Wer ist es?“

Der Mann war unschuldig. Das wußte Andersen sofort, und ebenso war er überzeugt, daß der junge Mann bei einem etwaigen Diebstahl des Testaments nicht in Frage kam. Aber er hatte jetzt keine Zeit zu Nachforschungen, er schob Felix nach dem Fahrstuhl hin und schärfte ihm nochmals ein, sich so viel wie möglich zu beeilen.

Dann ging er nach dem Bureau zurück und rief unterwegs den Umschlag von dem Bild ab. Einen Blick warf er darauf, ehe er die Tür öffnete, und fand den Verdächtigen, der ihm vorhin so plötzlich durch den Kopf geschossen war. Das war Winkler, nicht so kahl, nicht so unfreundlich, nicht so nervös, aber Winkler war es ohne jeden Zweifel. Und auf der Rückseite stand geschrieben: „Hugo Klose.“

Als er das Zimmer betrat, schnauzte Winkler ihn an: „Glauben Sie vielleicht, ich könnte den ganzen Tag hier sitzen und warten, bis Sie Ihre Geschäfte auf dem Korridor erledigt haben? Wer war denn der Mann da draußen?“

Andersen blieb diesem Ausf. gegenüber sehr ruhig. „Das“, sagte er, „war Felix Dührer.“

„Und den haben Sie wieder fortgelassen?“ rief Winkler voller Zorn. „Herr Andersen, Sie —“

„Ich habe nach Ihrem Rat gehandelt und ihn fortgeschickt, um die Polizei zu holen. Ist es nicht ein guter Spaß, daß er die Schutzleute herbeordert, um den Mann festzunehmen, der seinen Onkel ermordet hat?“

Winkler schien von einer plötzlichen Ahnung erfaßt zu werden. Er starrte Andersen wild an, aber dieser blieb ruhig an der Tür stehen.

„Und was beabsichtigen Sie zu tun?“ fragte Winkler.

„Warten Sie ein paar Minuten, dann werden Sie es sehen.“ war B's hards Antwort. „In der Zwischenzeit können Sie sich das Bild des Mannes ansehen, der Hartwigs Leben bedrohte. Und übrigens“ fügte er hinzu, während er das Bild scheinbar nachlässig so hielt, daß das Gesicht ihm zugekehrt war, „ich vergaß vorhin, Ihnen noch zu sagen, daß an dem Abend, an dem der Mord geschah, jemand gesehen hat, wie ein Mann sich in Herrn Hartwigs Zimmer schlich, zwei Zigaretten aus der Kiste nahm, die Frau Falkenberg ihrem Onkel geschenkt hatte, zwei andere von genau derselben Sorte hinlegte, die er bei demselben Händler in der Friedrichstraße gekauft hatte, in dessen Laden er wenige Minuten nach ihr eingetreten war. Dies sind doch alles ganz interessante Tatsachen, die ein ganz neues Licht auf die Sache werfen, nicht?“

Winkler war seinen Worten mit einem halb ängstlichen, halb drohenden Ausdruck gefolgt, und sein Blick war dem Gerhards ausgewichen. Auch war er einen Schatten blässer geworden.

„Herr Andersen,“ sagte er jetzt, „diese Angelegenheit verträgt keinen Scherz. Was meinen Sie denn eigentlich?“

„Genau das, was ich sage,“ erwiderte Andersen. „Der Zeuge, der sah, wie der Mörder die todbringenden Zigaretten in die Kiste legte, ist von mir hierher bestellt worden, um mit dem Schuldigen konfrontiert zu werden. Er muß jeden Augenblick kommen. Die Photographie, wie ich Ihnen schon vorher sagte, stellt den Mann dar, den ich für schuldig halte.“

Er trat einen Schritt vor, ohne jedoch die Tür freizugeben, und reichte Winkler das Bild.

„Wie er war einen verstoßenen Blick darauf, und sein Gesicht wurde aschfarben.“

„So!“ rief er, „Sie glauben, Sie könnten — geben Sie die Tür frei!“

Er machte eine rasche Bewegung vorwärts, aber Andersen verwehrte ihm den Weg.

„Nicht eher, als bis Ihre Freunde, die Schutzleute, kommen! Sie haben selbst den Vorschlag gemacht, und er war gut.“

„Sie benehmen sich wie ein Berrückter,“ rief Winkler.

„Ich werde meine Chefs veranlassen, Ihnen die Sache aus den Händen zu nehmen. Ich kann das übrigens auf eigene Verantwortung tun. Also betrachten Sie sich als entlassen.“

„Wieder klopfte es an die Tür.“

„Herein!“ rief Andersen, ohne die Augen von Winkler zu wenden, dessen Gesicht, das eben noch zornig gewesen, jetzt tief erblaßt war. „Herein, schnell!“

Doktor hecht mit dem jungen Willy Barthel betrat das Zimmer.

„Das ist der Mann,“ rief der junge Mensch, sobald er Winkler erblickte, „das ist er, ohne jeden Zweifel!“

„Wenn ich nur einen Revolver hätte,“ schrie Winkler wütend, „es käme mir nicht darauf an, euch alle umzubringen. Also ja, ich habe Hartwig vergiftet, ich hatte es ihm angedeutet und ich führte es aus! Rache an ihm zu nehmen, war mein ganzer Lebenszweck, — aber ich sollt mich nicht lebend ins Gefängnis bringen!“

Winkler's Griff hatte er einen Stuhl erfaßt, rannte damit nach dem Fenster und schlug mit einem Schlag die Scheibe ein. Andersen versuchte ihn zurückzuhalten, aber Winkler schlug so heftig mit dem Stuhl nach ihm, daß er in Stücke zerbrach und Andersen zu Boden fiel.

In dem selben Augenblick ertönten zwei laute Schreie. Der eine kam von Winkler, als er einen Todesstoß von dem Fensterbrett hinunter tat.

Der andere ertönte von Dorotheas Lippen, die gerade eingetreten war, um Gerhards zusammenzurennen zu sehen.

„Gerhard!“ rief sie und sank neben ihm in die Knie. Er war nur betäubt. Langsam kehrte er zu einem halben Bewußtsein zurück, und es war ihm, als sähe er das verschwundene Testament und Hartwigs Finger mit den schwarzen Flecken. Dann öffnete er die Augen und blickte in das Gesicht, das für ihn das Liebste und Süßeste auf der ganzen Welt war.

„Helst mir auf,“ bat er. „Ich muß fort, ich weiß jetzt wo das Testament verborgen ist.“

Dorothea sah ihn erstaunt an, und Doktor hecht glaubte, er phantasiere.

Und ehe Andersen erklären konnte, was er meinte, er

nahmen, die Schulter auch bedenklich anschwell, zog er den hiesigen Arzt zu Rate. Eine starke Vereiterung machte eine operativen Eingriff nötig durch Öffnen der alten Wunde. Die Operation nahm einen guten Verlauf und die Heilung schreitet langsam fort. Es ist sicher anzunehmen, daß noch ein, wenn auch ganz winziger Fremdkörper in der Wunde zurückgeblieben war, der nun erst nach 43 Jahren eine neue Entzündung veranlaßte.

**Alsbach, 25. Jan.** Heute nacht verschied plötzlich, ohne jedes Kranksein, Herr Pfarrer Hümmelich. Derselbe hat 35 Jahre hier in großem Segen gewirkt.

**Dohheim, 24. Jan.** Infolge der Beschwerden einiger Bäder ist seit Beginn des Jahres der Verkauf von Bädern auf den Schulhöfen während der Pause durch die Bürgermeisterei geregelt worden. Es wechseln in Zukunft diejenigen Bädermeister, die sich dazu gemeldet hatten, monatlich mit dem Verkauf auf den verschiedenen Schulhöfen ab.

**Frankfurt, 26. Jan.** Die hiesige Baufirma Holzmann u. Co. läßt bis Mitte des Monats Februar einen größeren Transport Arbeiter zum Bahnbau nach Deutsch-Westafrika abgehen. Den betreffenden Arbeitern ist freie Fahrt zugesichert; sie erhalten eine gute Bezahlung und müssen sich auf zwei Jahre zur Arbeitsleistung dort verpflichten. Aus der Tauberregion, wo die Firma Muschelkalksteinbrüche besitzt, hat sich eine größere Anzahl Arbeiter unter den oben erwähnten Bedingungen zur Auslandsreise entschlossen.

**Frankfurt, 26. Jan.** Dem Vernehmen nach hat Karl Hopf gegen das Todesurteil, dessen Einspruchsfrist am vergangenen Samstag abgelaufen war, keine Revision eingelegt.

**Wiedenkopf, 22. Januar.** Im nahen Wetter wohnte ein junges Mädchen bis zum frühen Morgen einem Tanztränzchen bei und begab sich dann zur Ruhe. Als es nach Stunden erwachte, mußte es die Wahrnehmung machen, daß es völlig erblindet war.

### Vermischtes.

**Braunfels, 26. Jan.** In der letzten Schöffengericht wurde der Arbeiter Jakob W. von hier vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 60 Mark eventl. 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte eine vom Verächnerverein am „Schwarzen Stock“ aufgestellte Ruhebank mutwilliger Weise zerstört. Die Höhe der Strafe begründete der Vorsitzende damit, daß derartige Gegenstände unter besonderem Schutz ständen und die Tat als eine recht rohe anzusehen sei. Es müsse endlich einmal ein Beispiel zur Warnung der Jugend geschaffen werden, denn überall könne man wahrnehmen, wie Bänke, Tische, Schuhhütten, Wegweiser und dergl. in gemeiner Weise zertrümmert, beschmutzt oder sonstwie verunziert seien.

**Buzbach, 24. Jan.** In der Gemeinderatsitzung wurde folgender Antrag genehmigt: Einwohner mit einem Einkommen von 800 Mk. und einem schulpflichtigen Kinde, und Einwohner mit einem Einkommen bis zu 1300 Mark bei mehr als einem Kinde haben volle Lehrmittelfreiheit. Dafür sind 250 Mark in den Voranschlag eingestellt, ferner wird dem Haus- und Staatsarchiv ein Zuschuß zu den Kosten für Aufstellung eines vollständigen Verzeichnisses und Ordnung des städtischen Archivs bewilligt.

**Fersfeld, 26. Jan.** Der Arbeiter Daenzel drang gestern aus Eifersucht in die Wohnung des Ehepaars Roth und verletzte die Eheleute durch Messerstiche schwer. Die Frau ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Darauf warf sich der Täter vor den nach Verbrachten Personenzug, wobei ihm das rechte Bein vom Kumpfe getrennt wurden.

**Fulda, 24. Jan.** Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit ist der Durchschlag des Distelrasentunnels im Stollen zwischen Schlüchtern und Fliedern erfolgt. Der Distelrasen ist ein 465 Meter hoher Berggipfel, der Sattel zwischen der Röhre und dem Vogelsgebirge. Der

schien Felix Dührer mit zwei Schulheuten in der offenen Tür.

### 33. Kapitel. „Felix Dührer.“

Gleich darauf herrschte große Verwirrung im Bureau, es kamen nach mehr Schulheuten, und Neugierige aus den benachbarten Bureaus gesellten sich dazu.

Winklers zerschlagener Lehnarm lag tief unten auf dem Pflaster eines Lust- und Lichtdachtes. Anderen überredete Dorothea, nach ihrer Wohnung zurückzukehren, er werde ihr so bald wie möglich folgen. Sie konnte hier nichts helfen, und Gerhard wünschte, sie vor allem Anzusehen zu bewahren. Doktor Hecht, der junge Barthel und Felix Dührer blieben da, die beiden ersten als Zeugen, Dührer auf Andersens Erlaubnis. Alle anderen wurden von der Polizei aus dem Bureau gewiesen, und die Leiche Winklers wurde fortgeschafft. Die folgenden Stunden, in denen es galt, Frage auf Frage zu beantworten, wurden Andersens zur Qual, aber es ließ sich nicht vermeiden. Nicht nur die Fragen der Polizei mußten beantwortet werden, sondern auch Reporter hatten sich eingefunden und sammelten eifrig Notizen, um das sensationelle Ereignis möglichst rasch in ihre Blätter zu bringen.

Da Winkler seine Schuld vor einwandfreien Zeugen eingestanden hatte, so konnte weder auf Schott noch auf Hartwigs Verwandten irgendein Verdacht bestehen bleiben. Von Dorotheas Heirat und von dem Testament war überhaupt keine Rede.

Als die Gerichtskommission die Angelegenheit nach allen Seiten hin beleuchtet hatte, konnten die beiden Zeugen sowohl wie Andersens und Felix Dührer endlich frei über ihre Zeit verfügen. Seinem Versprechen getreu führte Andersens den jungen Angler in ein hervorragendes Sportmagazin, wo er ihm eine erstklassige Angelruthe kaufte. Doktor Hecht und Barthel gelang es hierauf noch gerade, ihren letzten Zug zu erreichen, Gerhard und Felix begaben sich, nachdem es ihnen geglückt war, die letzten

üngste deutsche Tunnel ist genau 3650 Meter lang und hat eine Steigung von 1:100; er führt durch Ausschaltung der seitwärts und hochgelegenen Station Elm die Fahrzeit auf der Strecke Frankfurt-Berlin erheblich ab. Daß an dem Durchstich des Distelrasens (Buntfandstein) ein volles Jahr länger gearbeitet wurde, als man vorhersehen konnte, liegt in den außergewöhnlichen Schwierigkeiten im Berg. Namentlich waren es zwei Stellen, deren Überwindung viele Mühe kostete, Berwerfungsspalten, 275 und 150 Meter breit, wo der Druck des mit Ton, Kohlen und Wasser durchmengten Gesteins so stark war, daß man zur Fassung und Stützung Tübbings (halbrund gebogene Eisenplatten) einbauen mußte. Auch war besondere Sorgfalt nötig, um bei dem nachdrückenden „Röling“ vorwärts zu kommen. Die Elmer Umgehungsstrecke kostet 15 Millionen Mark, wovon 9 1/2 Millionen allein auf den Distelrasentunnel entfallen. In diese Kosten sind eingeschlossen die Erweiterung der Bahnhöfe Flieden und Schlüchtern mit Anschlußgleisen. Der Distelrasen-Tunnel wird mit dem Sommerfahrplan dem öffentlichen Betriebe übergeben werden.

**Köln, 24. Jan.** Die Stadt Köln hat zur Erlangung von Entwürfen für einen neuen Zentralfriedhof, der eine Größe von 175 Hektar haben wird, ein Preis-ausschreiben für sämtliche deutschen Architekten und Gartenkünstler erlassen. Eingegangen sind 66 Entwürfe. Das Preisgericht erkannte heute, daß ein erster Preis nicht erteilt werden könne. Den zweiten Preis von 5000 Mark erhalten der Frankfurter Architekt Voedle und sein Mitarbeiter Knell von der Firma Keller und Herforth in Frankfurt (M.). Zwei dritte Preise von je 4000 Mk. wurden verliehen den Düsseldorfer Architekten Kraemer und Gerald und den Düsseldorfer Architekten Wach und Beck. Es wurden außerdem fünf Entwürfe angekauft.

**Köln, 24. Januar.** Ein Kassenbote der Firma Mierlo u. Sohn in Breda ist mit einer Summe von 150000 Mark flüchtig geworden, die er einem Bankhause überbringen sollte.

**Köln, 25. Jan.** In der Fabrik Klein-Schlöter im Orte Nettwig überfielen in der verflorenen Nacht drei im Gesicht geschwärzte Männer den auf dem Kontrollgang befindlichen Nachtwächter, knielten ihn mit vorgehaltenem Revolver und brachten ihn in ein sicheres Verließ, worauf sie in den Kassenraum eindringen und mittels eines Sauerstoffapparates den Geldschrank sprengen. Die Spießbuben erbeuteten etwa 15000 Mark und entflohen, ohne sich um den geknebelten Nachtwächter zu kümmern. Dieser, dem die Fesseln ins Fleisch eingedrungen waren, wurde morgens vom Kesselfwärter befreit. Von den Dieben hat man bisher keine Spur.

**Köln, 24. Januar.** Ein Kampf auf Leben und Tod entspann sich in einem Hause der Weberstraße, wo von Kriminalisten drei schwere Verbrecher im Versteck aufgespürt wurden, die seit langem die ganze Stadt und Umgebung durch Einbrüche und Schaufensterdiebstähle unsicher machten. Als die Beamten die Tür erbrachen, hielten die Verbrecher ihnen scharf geladene Revolver entgegen. Die Polizisten ließen sich mit den gefährlichen Menschen in einen heftigen Kampf ein, wobei Schüsse fielen und ein Verbrecher schwer verletzt wurde. Außer einer Anzahl Revolver und Dolchen fand man eine Menge gestohlener Sachen vor. Schließlich gelang es, die Wunden zu überwältigen und festzunehmen. Die beteiligten Beamten erlitten gleichfalls Verletzungen.

**Kreuznach, 25. Jan.** Die in der letzten Zeit viel erörterte Frage des Verkaufs der Ebernburg an den Franziskanerorden hat jetzt endgültig ihre Erledigung gefunden. Ein Konsortium evangelischer Bürger hat bereits 150000 Mk. aufgebracht und als Anzahlung an den jetzigen Besitzer Günther in Ebernburg geleistet. Die Auslassung im Grundbuch soll demnächst erfolgen. Der Kaufpreis ist noch nicht bekannt. Man spricht von 300-400000 Mark.

**Pforzheim, 26. Jan.** Die Papierfabrik Bohnenberger in Niefers steht in Flammen.

**Saarbrücken, 26. Jan.** Der in Antwerpen verstorbene Kaufmann Ernst Rardier vermachte seiner

Neugierigen von sich abzuschütteln, nach einem ruhigen Restaurant, um etwas zu essen und ungestört zu plaudern. Als Dührer ihm gegenüber saß, konnte Gerhard ihn mit Mühe betrachten, und er las in dem Gesicht des jungen Mannes sehr verschiedenartige Eigenschaften. Ein melancholischer Ausdruck lag um seine Augen, während sein Mund meist lächelnd. Sein Blick war offen, aber ein knabenhafter Trotz beinträchtigte den angenehmen Eindruck, den das Gesicht im allgemeinen machte.

„Herr Dührer,“ begann Andersens, als das kleine Mahl aufgetragen war und der Kellner sich entfernt hatte, „wissen Sie daß der Verdacht der Täterschaft eine ganze Zeitlang auf Ihnen geruht hat? Dorothea hat sich sehr viel Sorge um Sie gemacht und wird sich sehr freuen, wenn sie hört, daß Ihre Unschuld ganz zweifellos bewiesen ist.“

Felix sah ihn offen an.  
„Es tut mir leid, daß ich so viel Unruhe verursacht habe, und daß ich meinem Onkel so viel Sorge machte,“ sprach er in einem Ton, der weder beleidigt noch erstaunt klang. „Ich habe versucht, mich zu bessern. Sie wissen doch, daß ich dort war?“

„Das war es eben gerade, was dazu beitrug, den Verdacht auf Sie zu lenken,“ erwiderte Andersens.

„Ich wollte vorher nicht davon reden, was ich vorhatte,“ erklärte der junge Mann, „denn es hätte ja sein können, ich hätte keinen Erfolg gehabt. Ich war in Frankfurt wegen einer Stellung, einer guten anständigen und einträglichen Stellung, ich habe sie bekommen, und nun kann ich endlich den Kopf wieder hochtragen.“

Ein stolzer Ausdruck lag in seinen Augen, aber die Lippen zitterten. Andersens hatte jedoch den Eindruck gewonnen, daß er einen ernstlichen Kampf mit sich gekämpft hatte und daß er auch einen ehrenhaftesten Sieg errungen.

„Genug geredet,“ sagte er daher. „Wenden Sie mir die Hand, und versuchen Sie, auf der guten Bahn zu bleiben.“

Sie schüttelten sich über den Tisch hinweg die Hände, und es wurde keine persönliche Anspielung mehr gemacht. Andersens glaubte hoffen zu dürfen, daß aus dem Knaben ein Mann geworden, und wenn er auch glaubte, daß der Sieg noch nicht vollständig sei, so schien es ihm doch, als ob Felix einen ersten Entschluß gefaßt habe, künftig die

Waterstadt Saarbrücken 100 000 Mark für wohltätige Zwecke.

**Trier, 26. Jan.** Die Vertreter der Krankenkassen des Regierungsbezirks Trier beschloßen heute in einer Versammlung den Zusammenschluß sämtlicher Klassen des Regierungsbezirks zu einer Interessengemeinschaft, besonders zur Regelung der Arzfrage auf Grund des Berliner Abkommens.

**Strasbourg, 26. Jan.** Die Staatsanwaltschaft in Zabern hat bei den 12 von den Militärbehörden anlässlich der Novembervorgänge erstatteten Strafanzeigen gegen Zivilpersonen die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

**Stuttgart, 26. Jan.** Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner aus Degerloch ist abgeschlossen. Vor dem Schwurgericht Heilbronn ist der Termin der Hauptverhandlung angelegt. Die Anklage lautet auf 15 vollendete Morde in Degerloch und Mühlhausen, zehn Mordversuche in Mühlhausen und neun Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung.

**Breslau, 26. Jan.** Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Reichenbach (Eulengebirge); Seit Samstag herrscht starker Schneesturm. Die Züge der Eulengebirgsbahn, die zwischen Silberberg und Reichenbach verkehren, sind gestern Vormittag im Schnee stecken geblieben. Der Sturm dauert an.

**Hirschberg i. Schles., 26. Jan.** Nach längerer Kälte trat heute plötzlich eine große Temperatursteigerung ein. Es herrscht Tauwetter in Gebirge und Tal.

**Berlin, 26. Jan.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittag in der Hauptstraße in Lichtenberg. Das Automobil des Kaufmanns Fritsche aus der Linienstraße 56 überschlug sich infolge eines Achsenbruchs. Von den sieben Insassen des Gefährtes mußten drei in lebensgefährlichen Zustände ins Krankenhaus gebracht werden, während die anderen vier mit leichteren Hautabschürfungen davonkamen.

**Hamburg, 24. Jan.** Die am 26. Oktober v. Js. mit Kohlenladung von New Castle (Neusüdwales) nach Caleta Buena abgegangene Hamburger Bark „See stern“ ist am Bestimmungsort, wo sie nach zwei Monaten hätte anlangen sollen, noch nicht eingetroffen, so daß die Bark, Eigentum der Reederei August Volten Wm. Millees Nachf. und deren Besatzung 21 Mann stark ist, einen Monat überfällig ist. Man befürchtet, daß dem Schiff ein Unfall zugestoßen ist.

**Rom, 25. Januar.** Die „Tribuna“ schreibt: In vatikanischen Kreisen tritt unverhüllt die Besorgnis um die Gesundheit des Papstes hervor. Es sind verschiedene Gerüchte verbreitet, unter anderen das, daß der Papst manchmal Einspritzungen braucht, um Empfindungen abhalten zu können. Darum wünscht man, daß das Konsistorium, welches die neuen Kardinal ernennen soll, nicht zu sehr hinausgeschoben wird. „Giornale d'Italia“ erklärt, daß das Befinden des Papstes sich nicht verschlimmert habe. Der Papst sei während des Winters sichtlich abgemagert. Die Augen erscheinen größer und leuchtender. Das führte zu dem Glauben, daß er Fieber habe, aber die Chronik der privaten und allgemeinen Audienzen, die der Papst stets gewährt, sei die beste Bekräftigung der beruhigenden Nachrichten über sein Befinden.

**Mailand, 26. Jan.** Die Kälte in Oberitalien hat eine seit Jahren nicht mehr beobachtete Schärfe angenommen. Mailand hatte heute Nacht 10 Grad unter Null.

**Paris, 26. Jan.** In Verdun wurden 2 Gastwirte namens Lehre und Prevost sowie ein Gerbergehilfe verhaftet, die an der Spitze einer Diebesbande standen, die in der letzten Zeit in Verdun und Umgebung durch zahlreiche Einbruchsdiebstähle Schrecken verbreitet hatte.

**Paris, 26. Jan.** Die hiesige Polizei verhaftet gestern auf dem Ostbahnhof einen Deutschen namens Christian Kosch, der in Begriffe stand, nach Deutschland zu fahren. Kosch war in einem Geschäft in Nancy tätig und hatte dort seinem Prinzipal 400 Franken gestohlen. Bei seiner Verhaftung auf der Polizei gab er an, mit seinem eigentlichen Namen Wilhelm Hoag zu heißen und

Achtung und das Vertrauen seiner Mitmenschen zu verdienen.

Um neun Uhr trennten sich die beiden, und Andersens wäre am liebsten gleich nach Neufeld geeilt. In der kurzen Zeit, während er bewußtlos auf dem Boden gelegen hatte, nachdem Winkler ihn niedergeschlagen, war das Zimmer in Mittenwalde, das Hartwig bewohnt hatte, vor ihm aufgetaucht, und er hatte es so deutlich vor sich gesehen, als ob die Wände durchsichtig seien.

Er hatte auch eine dunkle Erinnerung, daß er beim Erwachen Dorothea gebeten hatte, ihm aufzuhelfen, damit er gehen könne, das Testament zu suchen; aber dann war so viel anderes dazwischen gekommen, daß er bis jetzt nicht wieder daran gedacht hatte. Und als es ihm jetzt wieder durch den Kopf ging, als er sich auf dem Weg zu Dorothea befand, da zuckte er zweifelnd die Achseln. Es war wohl nur ein Traum gewesen.

### 34. Kapitel.

#### „Das Höchste auf der Welt.“

Dorothea erwartete ihn schon voller Angst und Aufregung. Sie hatte ganz vergessen, was er von dem Testament gesagt hatte, sie ängstigte sich so sehr, ob nicht der Schlag auf seinen Kopf doch schlimmere Folgen gehabt hätte, als es zuerst geschienen.

Er trat sie in einem ziemlich großen Zimmer, dem typischen möblierten Zimmer, wie es deren Aulende in Berlin gibt, und in das sie mit ihrer zarten vornehmen Schönheit gar nicht hineingepaßt. Sie war in einem eleganten Hauskleid und trug an der Brust ein paar von seinen Rosen.

Ihm hätte es genügt, wenn er nur ihr gegenüber hätte sitzen dürfen und sie anschauen, aber sie kam ihm mit der ihr eigenen Anmut entgegen und reichte ihm die Hand, und in ihren Augen lag so viel Sorge um ihn und so viel Freude über sein Kommen, daß all seinen Vorjahren zum Trotz die Liebe zu ihr ihn wieder in mächtigem Strom überflutete.

(Fortsetzung folgt.)

Deserteur des 22. Dragoner-Regiments in Mühlhausen zu sein. Tatsächlich befanden sich auch Papiere bei ihm, die auf diesen Namen lauten.

**Madrid, 26. Jan.** Auf der Linie San Sebastian-Bampelona stieß ein Zug auf mehrere Wagen mit Eisenbahnmateriale. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

**New-York, 25. Jan.** General Louis Wagner, einer der bekanntesten Bürger von Philadelphia, ist gestorben. Er war vor 76 Jahren in Gießen geboren und hat sich im Bürgerkrieg ausgezeichnet.

## Luftschiffahrt.

**London, 26. Jan.** Der Aviatiker Lee Temple der bekanntlich der erste englische Flieger war, der Sturzflüge a la Pegoud ausführte, ist gestern nachmittags auf dem Flugfelde bei Hendon tödlich verunglückt. Lee Temple hatte verschiedene wohlgelungene Flüge ausgeführt, als er plötzlich von einem Wirbelwinde erfasst wurde, der so heftig war, daß der Flieger sich nicht mehr in der Luft halten konnte und aus einer Höhe von 25 Meter auf die Erde stürzte, wo er tot liegen blieb. Der Flieger stand erst im 22 Lebensjahre.

## Allerlei.

**Der arme Kettenhund.** Erbarmt Euch bei dieser Kälte doch der armen Kettenhunde. Wie jämmerlich heult oft mancher Hund in eisiger Winternacht. Wie wehe tun ihm die steifen Glieder. Die elende Hütte gewährt keinen Schutz gegen die eifige Winterkälte, gegen Regen und Sturm. Die Unterlage ist meistens feucht und voll von Ungeziefer. Wenn das unglückliche Tier nun heult, um Menschen auf sein Elend aufmerksam zu machen, so wird es meistens mit einem strengen Wort oder gar mit einem Knüttel in seine Hütte gewiesen. O, erleichtert doch diesen armen, Tag und Nacht gefesselten Gefangenen ihr Dasein! Sorgt, daß die Hütte Schutz gegen Kälte und Regen biete, und daß er ein warmes und reinliches Lager habe. gönnt im wenigstens eine Stunde am Tage die Freiheit. Das dankbare Tier wird Euch die kleinen Wohlthaten durch treue Anhänglichkeit reichlich lohnen.

Macht Euch nicht breit mit eurer Menschlichkeit, So lang Ihr mit dem Tier nicht menschlich seid.

**Ein neuer Bonaparte.** Die Prinzessin Viktor Napoleon, geborene Prinzessin Klementine von Belgien, hat einem Knaben das Leben geschenkt. Prinz Viktor Napoleon, der im 52. Lebensjahre steht, ist ein Enkel des Jerome Bonaparte, eines Bruders Napoleons des ersten. Dieser Jerome war bekanntlich von 1807 bis 1813 König von Westfalen. Der Prinz, der Vater des jetzt geborenen Bonaparte Sorossen, wurde 1879 von Louis Napoleon, dem Sohn Napoleons 3. in seinem Testament für den nächsten Erben der napoleonischen Ansprüche auf den Thron Frankreichs erklärt. Prinz Viktor Napoleon ist daher auch stets das Haupt der französischen Bonapartisten gewesen.

**Die große Sterblichkeit des Jahres 1911 in Preußen,** welche durch die starke Säuglingssterblichkeit des heißen Sommers bedingt war, ist im Jahre 1912 um 60551 Personen zurückgegangen und stellt sich sogar um 1679 Personen günstiger als im Jahre 1910. Es starben 1912 636303 Personen, davon 328807 männliche und 307496 weibliche; im Vorjahre waren es 696854 Personen. Außerdem kamen 1912 standesamtlich zur Meldung 35925 Totgeborene (19087 männliche, 15947 weibliche), während 1911 35884 gemeldet wurden. Berechnet man, ohne Einschluß der Totgeborenen die Sterbeziffer auf 1000 am 1. Juli 1912 lebende Personen, so stellt sich diese für die Bevölkerung überhaupt auf 15,5 (1911: 17,2). In den einzelnen Regierungsbezirken ist die Sterblichkeitsziffer für 1912 verschieden. Am günstigsten erscheinen die Regierungsbezirke Düsseldorf und Wiesbaden mit einer Ziffer von 12,9; dann folgen der Landespolizeibezirk Berlin mit 13,1, die Regierungsbezirke Hannover mit 13,3, Minden und Osnabrück mit 13,4, Kassel mit 13,7, Schleswig mit 13,8, Lüneburg und Stade mit 13,9, Arnberg mit 14,0, (Stadtkreis Berlin mit 14,4), Hildesheim mit 14,5, Trier mit 14,8, Koblenz und Köln mit 14,9, Erfurt mit 15,0, Merseburg und der Staat mit 15,5.

## Gemeinnütziges.

**Kalkmangel.** Unsere Obstbäume, besonders das Steinobst, bedarf zur Bildung der Kernschale, des sogenannten Steines, viel Kalk und manche Bäume tragen nur darum schlecht, weil ihnen der Kalk fehlt. Bei dieser Sachlage kann auch kein Dünger helfen, es sei denn, daß er wie Thomasmehl oder Kalkstickstoff genügend brauchbaren Kalk enthält. Am besten wird der nötige Kalk in der Form von Kalk, also als ungelöschter Kalk, gegeben. Diesen Kalk darf man aber nicht lange im Freien liegen lassen, sonst baut er zu einer mörterartigen Masse zusammen. Kommt diese nachher in größeren oder kleineren Stücken in den Boden, so zersetzen sie sich nicht mehr es bildet sich eine feste Schicht an der Oberfläche und das Innere bleibt wie es ist, und dient dem Obste nicht. Am besten läßt man den Kalk in kleinen Häuschen zerfallen oder direkt mahlen, vermengt ihn mit trockenem Sand und gibt so zu. In dieser Form wirkt er ausgezeichnet.

## Letzte Nachrichten.

**Aachen, 27. Jan.** In der Elisabethkirche ereignete sich gestern eine heftige Explosion von Gas, die arge Verwüstung anrichtete. Der Fußboden wurde zum Teil aufgerissen. Es entstand ein Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

**Oberstein (Nahe), 27. Jan.** Beim Eislaufen auf der Nahe brach gestern der 7jährige Sohn des Goldschmiedes Schappert ein. Der Knabe wurde sofort von der starken Strömung erfasst und unter die Eisdecke getrieben. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte erst nach mehrstündigem Suchen die Leiche geborgen werden.

**Berlin, 27. Jan.** Wie das „B. Z.“ erfährt, will der Kaiser unmittelbar neben dem Kindererholungsheim ein zweites Erholungsheim für Berliner Arbeiterinnen bauen. Das neue Arbeiterinnen-erholungsheim soll noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden.

**Berlin, 27. Jan.** Eine aufsehenerregende Familien-tragödie ereignete sich gestern vormittags um 11 Uhr im Hause Lehderstraße 94 in Weiskensee. Hier vergiftete der 35 Jahre alte Tischler Hermann Schmalte sich und sein einjähriges Töchterchen mit Gas. Beide wurden als Leichen aufgefunden. Schmalte hatte im August des Jahres 1910 bereits eines seiner Kinder, seinen damals dreijährigen Sohn Arthur, mit Zylol vergiftet. Er wurde daraufhin wegen Totschlags auf ein Jahre Gefängnis verurteilt. Schmalte scheint die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben.

**Berlin, 27. Jan.** In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages entspann sich eine längere Debatte über die freikonservative Interpellation, wegen der in Ortskrankenkassen hervorgetretenen Mißstände bei der Dienstbotenversicherung. Minister Sydow bestätigte den Eingang zahlreicher Klagen über die Durchführung der Krankenversicherung der Dienstboten und betonte, es solle ermogt werden, ob die Errichtung von Landkrankkassen an besonderen Orten angebracht ist. Dabei müsse davon ausgegangen werden, daß den Dienstboten das Recht der freien Arztwahl zustehe.

**Berlin, 27. Jan.** Beim Kaiserpaar fand gestern Tafel statt, an der die zur Feier des Geburtstages des Kaisers hier eingetroffenen deutschen Bundesfürsten und Prinzen, die Königin und der Kronprinz von Griechenland, der rumänische Thronfolger und Prinz Carol von Rumänien teilnahmen. Geladen waren ferner u. a. der Reichskanzler, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten, Ministerpräsident Venizelos und Staatssekretär v. Jagow. — Ministerpräsident Venizelos besuchte gestern nachmittags gegen 4 Uhr den Reichskanzler, bei dem er etwa eine Stunde verblieb. Sodann wurde er von der Königin von Griechenland in Audienz empfangen.

**Rom, 27. Jan.** Die von der italienischen Regierung angeordneten militärischen Maßnahmen sind vollständig durchgeführt. Die Truppen liegen zur Abfahrt bereit. Sie können auf Befehl sofort aus dem Hafen von Brindisi die Ausreise antreten, wo sich mehrere Transportdampfer befinden, die in Begleitung von Kriegsschiffen nach den albanischen Häfen abgehen können. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine militärische Expedition nach Albanien, sondern vielmehr um die von Italien im Einverständnis mit Österreich-Ungarn und den übrigen Großmächten zu treffenden Maßnahmen, die sich ev. bei der Ankunft des Prinzen zu Wied in Albanien als notwendig herausstellen könnten.

**London, 27. Jan.** An Bord der „Mauretania“, die sich augenblicklich in dem Kanadabassin in Liverpool befindet, hat sich gestern abend gegen 10 Uhr ein schwerer Unfall zugetragen. Als zahlreiche Arbeiter im Maschinenraum mit der Prüfung der Maschine beschäftigt waren, explodierte ein unter Hochdruck stehender Sauerstoffzylinder. Drei Arbeiter wurden sofort getötet und 8 schwer verletzt. Außerdem geriet leicht brennbares Material in Brand. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger anstrengender Arbeit die Flammen löschen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Das Schiff wird zu bestimmter Zeit und Stunde seine Ausreise nach New-York antreten können.

**London, 27. Jan.** Der englische Aviatiker Dibbs stürzte gestern abend auf dem Flugfelde von Salisbury und war sofort tot.

**New-York, 27. Jan.** Eine Depesche aus Guadeloupe meldet, daß der französische Aviatiker Reybaud am vergangenen Sonnabend bei einem Schaufuge in Wasser-Terre aus 30 Meter Höhe abstürzte und auf das Dach einer Fabrik fiel. Er starb infolge innerer Verblutung wenige Stunden darauf.

**New-York, 27. Jan.** Frau Josephine Amend, eine in der New-Yorker Gesellschaft wohlbekannte Millionärin, beging gestern Selbstmord, indem sie sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße stürzte. Frau Amend hatte vor einiger Zeit ihren Gatten durch den Tod verloren und zeigte seit jener Zeit Zeichen von Geistesgestörtheit.

**New-York, 27. Jan.** Wie Depeschen aus San Franzisco melden, hat dort eine starke Flutbewegung stattgefunden, die Überschwemmungen im Gefolge hatte. Der Ort Santa Barbara ist vollkommen abgeschnitten. Um das Schicksal der mehrere tausend Köpfe starken Bevölkerung ist man sehr besorgt.

## Wentlicher Wetterdienst.

**Dienstliche Weilburg.** (Landwirtschaftsschule).

**Wetteraussehen für Mittwoch, den 28. Januar.**

Weist trübe und neblig mit einzelnen leichten Niederschlägen, nachts zunächst etwas kälter, später wieder merklich milder.

## Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für die Monate Februar und März

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Ahausen, Allendorf, Ammenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Ernsthausen, Gaudernbach, Hasselbach, Pechholzhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Wöhrberg, Merenberg, Niedershausen, Odersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinsbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Weilburg stets entgegen genommen. **Die Expedition.**

Teile hierdurch meiner werten Kundschaft sowie den Einwohnern von Weilburg und Umgegend mit, daß ich mein

## Tapezier- und Polster-Geschäft

in das Haus meines früheren Lehrmeisters Herrn Hermann Streicher verlegt habe.

S o c h a c h t u n g s v o l l

**Rudolf Müller, Tapezier- u. Polstermeister, Mauerstraße.**

## Holzversteigerung.

**Freitag den 30. Januar d. J.,** vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt 2 Beken, nachstehendes Holz zur Versteigerung:

13 Eichen-Stämme von 2,38 Festm.

104 Rm. Buchen-Knüttel,

9000 Buchen-Durchforstungswellen.

Ernsthausen, den 26. Januar 1914.

**Bernhardt, Bürgermeister.**

## Holzversteigerung.

**Donnerstag den 29. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald Distrikt 15 und 16 „Münzberg“, 11a und 11b „Platt“ zur Versteigerung:

4 Eichenstämme von 2,60 Fstn.,

2 Kiefernstämme von 1,11 Fstn.,

6 Rm. eichen Scheit und Knüttel,

371 „ Buche „ „ „

8 „ Birken „ „ „

3 „ Nadelholz-Knüttel, „

38 „ Reifer-Knüttel und

1960 Stück Wellen.

Anfang Distrikt 16 „Münzberg“.

L a i m b a c h, den 22. Januar 1914.

**Kolb, Bürgermeister.**

## 100 Festmeter Eichen-Grubenholz 200 Raummeter Eichen- und Hainbuchen-Brügelholz

sind zu verkaufen.

Das Eichenholz besteht aus

50 Festmetern Stämmen mit 14—16 cm Mitteldurchmesser,

50 Festmetern Stangen 1r und 2r Klasse.

Das Holz liegt an einer guten Abfahrt und kostet der Festmeter zu fahren nach Station Stockhausen M. 1. Angebote erbitte bis zum 1. Februar.

**F. Theis, Brunnen-Inspektor, Stockhausen a. L.**

## Pianos, Flügel Harmoniums

bei weitgehender Garantie und günstigster Kauf- u. Mietbedingung Stimmung, Reparatur Transport

Ständiges Lager von 250

bis 300 Instrumenten

Bei Miete Eigentümerwerb

laut besonderer Bedingung

Stets gebrauchte Instru-

mente zu jedem Preis.

Vermietungen

2 bis 12 Mark monatlich

**Verretung**

**v. Schiedmayer & Söhne,**

Steinweg, Ibach, Kaps Röhmbild

Dörner, Hörügel Spathe,

Ackermann u. s. w.

**Eingebaute**

**Pianos sowie**

**Vorsetz-Pianos**

**August Förster**

**Giessen und Lich**

Bahnhofstr. 65. Tel. 367.

## Ein braver Junge

aus anständiger Familie, welcher das Anstreichergeschäft und die Wagenladererei erlernen will, kann zu Ostern ev. auch früher eintreten. **Louis Weisgerber** ist Wagenlader- u. Anstreicher-geschäft, Herborn, Hornmarkt.

**Hilft zufrieden mit dem Erfolge, den wir durch Anwendung Ihres Rino-Salbe gehabt haben, kann ich Ihnen meinen vollsten Dank aussprechen. Ich werde Ihre Rino-Salbe bei allen Bekannten empfehlen, denn sie sollte in keinem Haushalte fehlen.** Rosenthal-Braun A. H.

**Rino-Salbe** bewährt bei allen Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1,15 und 2,50 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalp. weiß-grün und Firma Rih. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Man verlange ausdrücklich „Rino“.

**2 schöne Zimmer, Kell.** u. Zubehör zu vermieten. Näher. in der Exp. unt. 10.

**5-10 M.** und mehr verb. Post. genügt.

**Rid. Sinrichs, Hamburg.**

**Darlehn**

von 50—1000 M. an

vente Leute jeden Stand

zu vergeben. Ratenrück-

lung. Streng reell u. diskret.

Firma Danner & Co.,

Untere Carlstr. 7 p.

**Musikverein**

Anstatt Mittwoch, Frei-

tag abend Gesamtprobe

„Bunten Abend“ im Saal